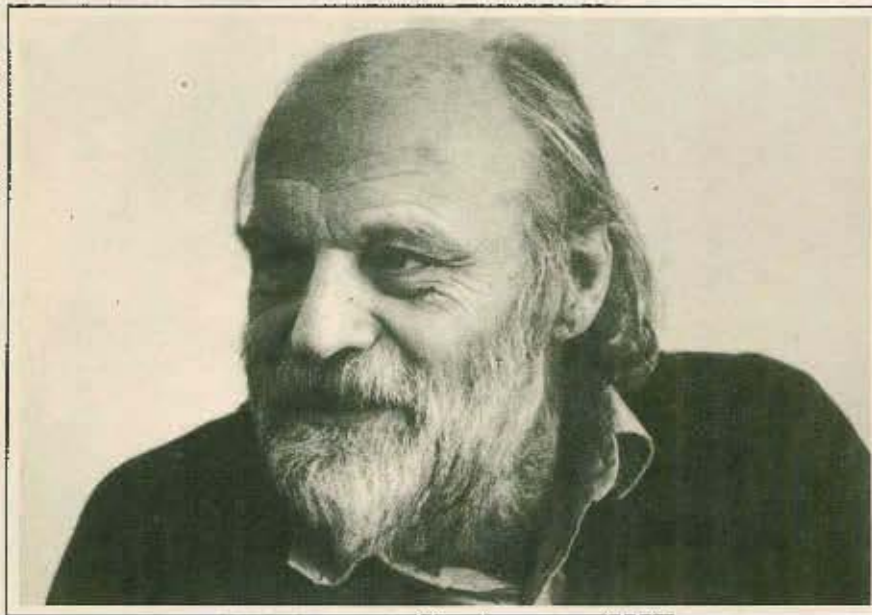


Franz Hinkelammert: "Wenn die Steine nicht reden, dann müssen wir reden"



... Entwicklungsprojekte haben Sinn, wenn man eine Entwicklungspolitik für ein Land hat. Was haben wir statt dessen? Wir haben die Strukturanpassung. Das ist ja wieder das, was in Lateinamerika bis ins 19. Jahrhundert immer stattfand: Rohstoffe und Nahrungsmittel produzieren und zum Weltmarktpreis nach Europa und in die USA liefern und darauf alles beruhen lassen. Die Entwicklungsprojekte - nun, es ist ja klar, wenn Europa Kaffee haben will, und ein Land ist so kaputt, daß es keinen Kaffee produzieren kann, dann wird etwas getan, um die Kaffeeproduktion anzukurbeln. Ebenso für die Bananen oder Nüsse. Und wenn Europa Kupfer haben will, muß es eben investieren, damit da Kupfer produziert wird. Und wenn es noch einen Hafen braucht, damit das Kupfer verschifft werden kann, und das Land hat kein Kapital, um den Hafen zu bauen, dann muß man Geld geben, um den Hafen zu bauen. Sonst gibt's kein Kupfer. Und die Finanzierung dieser Kette, die notwendig ist, weil Europa sonst nichts bekommt, gilt

dann als Entwicklungshilfe. Das sind keine Entwicklungsprojekte... Man muß anklagen, was die erste Welt fähig ist zu tun. Woher kommt die Fähigkeit zu so viel Brutalität? Und jetzt noch "500 Jahre" feiern? Der Papst fährt dazu in die Dominikanische Republik. Da gibt es überhaupt keine Vertreter der Urbevölkerung mehr. Sie sind alle ausgerottet worden. Wissen Sie, was sie machen werden? Sie werden Indianer aus Mexiko, aus dreitausend Kilometer Entfernung holen, um noch jemanden von der Urbevölkerung auftreten und eine Rede halten zu lassen. Meine Frage ist darum: Wie ist es möglich, daß Länder so unglaublich grausam sind, und gar noch als Gerechtigkeit ausgeben, daß sie den Kontinent jetzt bis aufs Blut ausplündern? Man nimmt den armen Leuten das Brot aus der Hand, das letzte Stück, das sie haben, weil sie eine Auslandsschuld zu bezahlen haben, die zustande gekommen ist durch eine angebliche Entwicklungshilfe. Die Entwicklungshilfe der fünfziger und sechziger Jahre wird bezahlt mit

dem letzten Stück Brot. Das ist Europa, das ist der Okzident. Ich bin dazu übergegangen, daß ich nur noch zu erklären suche, woher eigentlich so viel Brutalität kommt. Es ist wirklich eine Auseinandersetzung nötig mit der okzidentalen Kultur. Wie kommt es zu einer völlig räuberischen Kultur, die rassistisch ist, unfähig, den anderen Menschen überhaupt zu sehen? Die jetzt genau das machte, im Irak, "was sie tun mußte". Es wird nur noch gefragt, wieviel US-Bürger sterben, sonst nichts. Die Menschen in der Dritten Welt sind gar nicht da. Das ist Okzident: eine Tötungsmaschine. Mit "Christbäumen" über Bagdad - so sagten sie den Beleuchtungsraketen. Welches Land kommt am nächsten Weihnachtsfest an die Reihe - das erste war Panama, das zweite Irak, wer wird das dritte sein? Man muß das wenigstens anklagen, daß wenigstens einer das hört. Wenn die Steine nicht reden, dann müssen wir reden...

Letztlich läuft es tatsächlich auf die Menschenrechtsproblematik hinaus. Denn was in Lateinamerika heute geschieht, ist die völlige Negation der Menschenrechte, und zwar aller Menschenrechte. Man akzeptiert nicht mehr, daß die Leute Menschen sind, bevor sie Eigentümer, Käufer, Verkäufer sind, daß sie vorher und eigentlich Menschen sind, die respektiert werden wollen.

Franz Hinkelammert, Ökonom und Theologe (Costa Rica), in: Beat Dietsch, Ist unser Gott auch euer Gott? Gespräche über Kolonialismus und Befreiung, Edition Exodus 1992